

Regenrepublik Martinique. Ein aus Pestfinden in Dumfries angelangter Brief berichtet sonderbare Dinge über die Haltung der Neger auf Martinique. Als der Briefschreiber dort in St. Pierre landete, wo er an Bord eines mit Lebensmitteln beladenen Schiffes anlangte, fand er die Neger wie toll vor Freude. Sie jubelten, daß alle Weißen angekommen sind, tanzen, singen und zechen mit einer Musikbande unter den Ruinen umher. Sie haben sich als eine selbstständige Republik erklärt und ihren eigenen Präsidenten gewählt, der sie thun läßt, was sie wollen. Was es geplündert gab, haben sie geplündert, und viele der Schwarzen sind im Besitz von großen Gelbnummen und Juwelen. Die Gefahr eines allgemeinen Negeraufstandes liegt nahe.

denkraft des kranken Königs und die ärztliche Kunst eine kritische Wendung vielleicht noch eine Zeit lang hinausschieben, aber nicht mehr lange verhindern können. Die Schilffahrt des Patienten und die Abnahme seines bisher so guten Appetits sind schlimme Vorzeichen des fortwährenden Verfalls der Kräfte.

Die neuesten Telegramme, die wir hier folgen lassen, laufen wieder sehr ernst:

* Berlin, 17. Juni. Aus Sibyllenort wird dem Lok.-Anz. über Dresden telegraphiert: Die Abnahme der Kräfte des Königs habe sich, obwohl eine Besserung des Krankheitszustandes nicht eingetreten sei. Der Kranke zeigte gestern weniger Neigung zu Gesprächen mit seiner Umgebung, als sonst. Ein starkes Sinken der Temperatur als eine Folge von Gewittern dürfte dem Patienten etwas Binderung bringen. Fürstbischof Dr. Kopp fährt heute wieder nach Sibyllenort.

* Breslau, 17. Juni. Nach einer Meldung des Bresl. Gen.-Anz. aus Sibyllenort wird die Lage wegen der angeblichen Schwäche des Königs für eine ernste gehalten. Ein Testament hat der Monarch in den Tagen des jetzigen hiesigen Aufenthalts nicht gemacht, doch existieren schon seit einigen Jahren letztwillige Verfügungen von seiner Hand.

Rechte der Frauen.

Der akademische Senat der Universität Berlin hat den Antrag, der an der Berliner Universität studierenden Frauen, die Frauen, welche das Reifezeugnis eines Mädchen-Gymnasiums besitzen, ebenso wie die Männer zu immatrikulieren, abgelehnt und beschlossen, dieses Recht den Frauen nicht zuzugestehen.

Deutscher Gewerkschaftskongress.

In Stuttgart begannen am Montag die Verhandlungen des 4. deutschen Gewerkschaftskongresses, zu welchem etwa 200 Delegierte, darunter auch Vertreter außerdeutscher Landes-Organisationen, erschienen waren. Zum ersten Male bei einem Gewerkschaftskongress war auch das Reichsamt des Innern vertreten und zwar durch den Regierungsrath Bögel. Das württembergische Ministerium war vertreten durch die drei Gewerbe-Inspektoren. Der Vorsitzende Regien-Hamburg gab hierüber seiner Freude Ausdruck und es erfolgten dann die Begrüßungsreden der Vertreter der auswärtigen Gewerkschaftsorganisationen. Die Vertreter der Trade Union, Curran und O'Grady betonten, daß es in England über kurz oder lang zu einem großen wirtschaftlichen Kampfe kommen werde, denn die Unzufriedenheit der englischen Arbeiter sei in stetigem Wachsen begriffen wegen der allmählichen Einführung des sogenannten amerikanischen Systems, wodurch eine große Ausnützung der Arbeitskräfte ermöglicht werde. Der französische Griffoles-Paris legte dar, daß es für die französischen Arbeiter keine Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland gebe. Gueber-Wien hob hervor, daß die österreichischen Organisationen Kinder der Sozialdemokratie sind und es auch bleiben müssen. Der Schweizer Vertreter Calame-Bürli betonte, daß auch in der Schweiz das sogenannte amerikanische System immer mehr sich greife und daß gegenwärtig 1200 Metallarbeiter der Firma Escher-Weg im Auslande seien, um sich gegen dieses ausbeuterische System zu wehren. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Zu Vorstehenden des Kongresses wurden Voemelberg und Regien-Hamburg gewählt.

König Eduard.

Wie aus London berichtet wird, konnte der König an der gestern festgesetzten Truppschau über 31 000 Mann in Aldershot nicht teilnehmen. Der König verließ im Zimmer und ließ sich durch den Prinzen von Wales vertreten. Die Königin, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie wohnten dem militärischen Schauspiel im geschlossenen Wagen Schloß Windsor gemeldet wird, befindet der König sich viel bei. Während der ganzen Zeit regnete es heftig. — Wie aus besser als am Sonntag.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

* Berlin, 17. Juni. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Windsor über das Diner, die er selbst empfing. Der Prinz von Wales erklärte dem Major von Windsor, der König habe sich am Samstag eine leichte Erkältung zugezogen. Es gehe ihm aber viel besser, er müsse sich nur etwas in Acht nehmen. — Demselben Blatt wird aus Kopenhagen gemeldet: Der dänische Kronprinz erhielt von seiner Schwester, der Königin Alexandra, die Nachricht, daß die beunruhigenden Gerüchte über die Krankheit des Königs Eduard übertrieben seien. Die Krankheit sei zwar sehr ernst, aber nicht gefährlich.

Das Programm der Krönungsfestlichkeiten

König Eduard läßt sich jetzt im Einzelnen feststellen. Die Festlichkeiten werden am 23. Juni mit der Ankunft der Vertreter fremder Herrscher beginnen und am 5. Juli mit dem Festmahl für die Armen schließen. Das Datum für die Festlichkeiten, welche die Königin den Dienstmädchen geben wird, ist noch nicht festgesetzt. Abgesehen davon werden die Festlichkeiten sich in folgender Reihenfolge abspielen:

23. Juni. — Ankunft der Vertreter fremder Herrscher in London. Bankett im Buckingham-Palast. Danach Empfang der Suiten.
24. Juni. — Der König und die Königin empfangen die Sondergesandtschaften und Deputationen. Staatsbankett im Buckingham-Palast.
25. Juni. — Empfang der Premierminister britischer Kolonien und der übrigen Gesandten und Deputationen. Bankett des Prinzen von Wales für die Prinzen und Gesandten im St. James-Palast.
26. Juni. — Krönungs-Ceremonie. Der König verläßt den Palast um 10.30 Uhr Vormittags. Der König und die Königin nehmen das Mittagmahl im Palast in kleinem Familienkreise ein.
27. Juni. — Festzug durch London. Der König verläßt den Palast um 10.30 Uhr Vormittags. Familien-Diner im Palast. Abends Empfang im Lansdowne House.
28. Juni. — Das Königspaar nebst Gefolge begeben sich von London zur Flotten-Revue bei Spithead. Der König und

die Königin werden Nachts an Bord der königlichen Yacht bleiben. Die fremden Fürstlichkeiten und Gesandten kehren nach London zurück.

29. Juni. — Die Vorträger und Gesandten geben den Vertretern ihrer Herrscher ein Bankett.

30. Juni. — Der König und die Königin kehren nach London zurück und wohnen Abends der Galavorstellung in der Oper bei.

1. Juli. — Gartenfest in Windsor, 4.30 Uhr Nachmittags.

2. Juli. — Sämtliche fremden Fürstlichkeiten und Gesandten im Lansdowne House.

3. Juli. — Der König und die Königin wohnen dem Gottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale bei und nehmen in der Guildhall darauf das Mittagmahl ein.

4. Juli. — Empfang indischer Prinzen im India Office in Gegenwart des Königs und der Königin.

5. Juli. — Der König giebt den Armen ein Festmahl.

Anarchistenfurcht am Goldenen Horn.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Constantinopel: Die Furcht vor Attentaten hat wieder zu einem Zwischenfall bei dem Solomit geführt. Einer Anzahl russischer Touristen, darunter verschiedene sehr fragwürdig geseidete Studenten wurde der Zutritt außerhalb des Truppencordons angeblich wegen ihrer Kleidung untersagt. In Wahrheit vermutete man Anarchisten unter ihnen und beschönigte das Verbot damit, daß man sagte, für die Sicherheit des Incognito der Feierlichkeit bewohnenden Großfürsten Michaelowitsch sorgen zu müssen.

Die Revolution in Venezuela.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Georgetown: Der norwegische Dampfer „Joutun“, der von einer englischen Firma für den Küstenhandel bei Demarara gechartert war, wurde von den venezolanischen Aufständischen zum Militärdienst verbannt, um Truppen nach Bolivar zu schaffen. Als das Schiff am 10. Juni zurückkehrte, wurde es von den Regierungstruppen angegriffen, wobei der Kapitän getötet wurde.

Deutschland.

* Berlin, 16. Juni. Die Berliner Neuesten Nachrichten bezichtigen die Ernennung des General-Majors Bude zum Nachfolger des Eisenbahnministers Thielen als sicher.

Ausland.

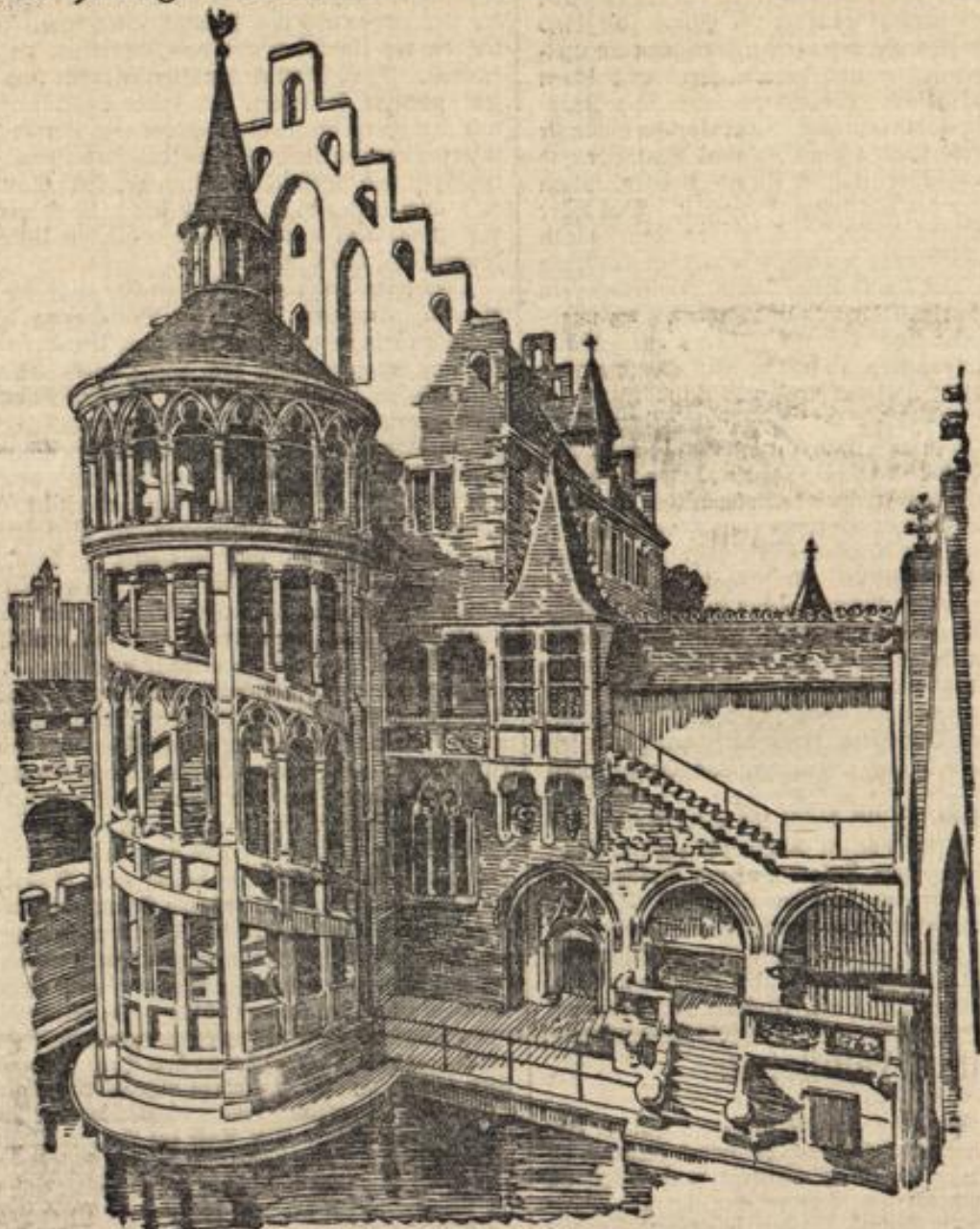
* Athen, 16. Juni. Die Verlobung des Prinzen Nikolaus von Griechenland mit der Großfürstin Helena von Rußland ist gestern erfolgt. Die Hochzeit wird in Petersburg stattfinden.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 16. Juni. Im Abgeordnetenhaus wurden zunächst Petitionen erledigt und alsdann der Gesetzentwurf betreffend Ausführung des Schlachttier- und Fleischbeschau-Gesetzes in dritter Lesung verlesen. Nach längerer Debatte wurden die einzelnen Paragraphen in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Nur bei § 13 wurde eine ganz unwesentliche Änderung beschlossen. Auch ein konservativer Antrag, wonach § 4 erst am 1. Oktober 1904 in Kraft treten soll, während im Uebrigen das Gesetz zugleich mit dem Reichsgesetz am 1. April 1903 in Kraft tritt, gelangte zur Annahme. Das Ausführungsgesetz zum Fleischbeschau-Gesetz wurde in der Gesamtabstimmung von den Freisinnigen und dem größten Theil der Nationalliberalen angenommen. Auf der morgigen Tagesordnung stehen Petitionen.

Im Herrenhaus wurde der Gesetzentwurf betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung en bloc angenommen. Ebenfalls angenommen wurden die Gesetzentwürfe betreffend die Vorausleistungen zum Begebau und betreffend Unfall-Versicherung für Gefangene. Es folgte die Schlussberatung des Antrages von Lebehorn betreffend Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenußes. Der Antrag wird en bloc angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Fleischbeschau-Gesetz.

Das 50-jährige Jubiläum des Germanischen Museums in Nürnberg.



Wallerhof mit dem Treppenhause im Germanischen Museum in Nürnberg.

Aus Nürnberg, 16. Juni, wird uns gemeldet: Zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des germanischen Museums in Nürnberg waren heute Morgen kurz nach 8 Uhr der Prinzregent, der Großherzog von Baden, der König von Württemberg, sowie bald darauf der Kaiser mit Sonderzug eingetroffen. Die Fürstlichkeiten wurden im neuen Bahnhof vom ersten Bürgermeister Beckheim Hofrath Dr. von Schub begrüßt. Der Kaiser dankte dem Bürgermeister für die herzlichen Worte und schloß: „Der Burggraf von Nürnberg grüßt die Nürnberger.“ Darauf bestiegen die Fürstlichkeiten die Equipagen und nahmen die Parade über die in Nürnberg eingetroffenen Truppen ab. Kaiser Wilhelm führte persönlich das 6. Infanterie-Regiment dem Prinzregenten vor. An die Parade schloß sich das Frühstück, das auf dem Ludwigsplatz stattfand und von dem Prinzregenten geleitet wurde. Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich in der Wartehalle des germanischen Museums eine illustre Gesellschaft, wobei der Kaiser das von ihm gestiftete Geschenk übergab. Außerdem stiftete der Kaiser die Siegel seines Großvaters Kaiser Wilhelm „des Großen“, Kaiser Friedrich III., und sein eigenes Siegel. Der Feier folgte ein Festmahl, bei dem zwei meisterhaft aufgeführte Hans Sachs-Festspiele zur Darstellung gelangten. Den Schluß der Feier bildete eine Hofkapelle, ein Fest im Stadtpark und eine prächtige Illumination der Stadt.

Über Einzelheiten des Empfanges und der Feier wird ferner berichtet: Die Begrüßung bei der Ankunft des Kaisers zwischen diesem und dem Prinzregenten war äußerst herz-

lich. Der Kaiser hielt als er den Wagen verließ, den Marschallstab in der Hand. Er begrüßte den Prinzregenten durch Auf und wiederholte Umarmung und schüttelte den anderen Fürstlichkeiten herzlich die Hand. Sämtliche Fürstlichkeiten trugen bayerische Uniformen. Die Kaiserin, die lichtblaue Toilette trug, sowie die Prinzessin Gisela begrüßten sich ganz besonders herzlich. Der Kaiser unterhielt sich eingehend mit dem bayerischen Finanzminister Riedel sowie mit dem Staatssekretär Grafen Posadowsky. In der Festhalle überreichten zwei junge Mädchen mit poetischen Worten dem Kaiserpaar Blumen. Eine Eskadron Ulanen und Chevaulegers begleiteten den vier-spännigen Galawagen, in dem der Kaiser mit dem Prinzregenten den Bahnhof verließ. In der Schenkungsfunde, welche der Kaiser verlas, enthielt er dem germanischen Museum seinen persönlichen Glückwunsch und Gruß. Zu einer Zeit, da Deutschlands Einheit noch lag, sei dieses Museum dank der Anregung des Freiherrn von Aufseß entstanden und ein Werkzeug geworden, das den deutschen Einheitsgedanken hoch hält.

Nach der Begrüßung zwischen dem Kaiserpaar und dem Prinzregenten zeichnete letzterer den Reichskanzler Grafen Büllo durch eine längere Unterredung aus. Nach der Parade hatte Graf Büllo mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Crailsheim eine Besprechung. Der Prinzregent schenkte dem Grafen Büllo sein von dem Bildhauer Silberrandt in Bronze ausgeführtes Reliefbild.



Der Prozeß gegen die Leipziger Bank. Vor dem Schwurgericht in Leipzig begann gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Müller der Prozeß gegen die Direktoren und den Aufsichtsrath der am 26. Juni v. J. verfallenen Leipziger Bank. Auf der Anklagebank erschienen: 1. der Bankdirektor August Heinrich Andreas Eyrer, 2. der Bankdirektor und frühere Rechtsanwalt Dr. jur. Albert Gensch, 3. der Kaufmann und frühere Stadtrath Ludwig Heinrich Döbel, 4. der Kaufmann Georg Ludwig Schröder, 5. der Banquier Friedrich Alexander Mayer, 6. der Kaufmann Georg Christian Wilhelm Böcker, 7. der Buchhändler Ferdinand Alfred Böcker, 8. der Privatmann Dr. jur. Gustav Otto Fiebigler und 9. der Kaufmann Ernst Ludwig Friedrich Willens. Der Zusammenbruch der einst hochangesehenen Leipziger Bank war bekanntlich eine Folge der waghalsigen pflichtvergessenen Verbindungen, die deren Vorstand und Aufsichtsrath mit der Kasseler Trebberberg-Gesellschaft angeknüpft hatten. Eyrer und Dr. Gensch waren, ersterer seit 1887, letzterer seit 1895, Direktoren der Leipziger Bank. Vorsitzender des Aufsichtsrathes war der Angeklagte Döbel. Der Hauptschuldige Eyrer schiebt einen bedeutenden Theil der Schuld dem Aufsichtsrath in die Schuhe. Er bezeichnete es als argen Fehler, daß der Aufsichtsrath der Bank ihm verweigerte, in den Aufsichtsrath der Trebberberg-Gesellschaft einzutreten, denn die Verpflichtungen würden dann nicht so große geworden sein. Er betonte ferner, daß die Direktion nie einen Kredit bewilligt habe oder eine nennenswerthe Verpflichtung eingegangen sei ohne die Genehmigung des Aufsichtsrathes. In 4½ Jahren habe der Aufsichtsrath und die Direktion 18 Etablissements besichtigt, später sei es ihm unbehaglich geworden, daß die Verketzung mit der Trebberberg-Gesellschaft eine immer enger wurde. Eyrer erläuterte dann die Gründung von Tochtergesellschaften, von deren Nutzen die Bank und die Trebberberg-Gesellschaft überzogen gewesen seien. Durch den Zusammenbruch der Dresdener Kreditanstalt und so weiter seien Schwierigkeiten eingetreten, und die Leipziger Bank suchte nun in Berlin um Unterstützung nach, vergeblich; die Bank sei zu „einfach“ gewesen. Nicht übel! Bei sachgemäßer Abwicklung würden viele Millionen der Bank erhalten geblieben sein. — Die Eingänge aus den noch vorhandenen Vermögensobjekten der Konkursmasse der Leipziger Bank werden von der Konkursverwaltung auf höchstens 32 und mindestens 25 Mill. A. geschätzt.

Ein skandalöser Zwischenfall fand in Soragossa während eines Stierkampfes statt. Eine Anzahl Matrosen eines Kanonenbootes wollten sich an dem Stierkampf selbst betheiligen. Sie begaben sich in die Arena, bemächtigten sich des Stieres und tödteten ihn. Die Polizei verhaftete, nachdem Gendarmerie-Verstärkung eingetroffen war, sämtliche Matrosen.



Haus der Umgegend.

1. Viebrich, 10. Juni. Gestern Nachmittag 3 Uhr fanden sich sämtliche Mitglieder des „Schützenvereins“ an der neu erbauten Schützenhalle zusammen, um die Eröffnung des herrlich angelegten Schießstandes festlich zu begehen. 3 Völlerhölzer zeigten die Eröffnung der Feiertage an, worauf der Schützenmeister des Vereins, Herr C. A. Sittig, in wohlgeleiteter Rede auf die Bestrebungen und Ziele der deutschen Schützenvereine nach der Devise: „Neb' Aug und Hand 'r's Vaterland“ hinwies. Auf die Gründung des Vereins übergehend, bemerkte er, daß vor ca. 40 Jahren der alte Schützenverein aufgelöst worden sei, daß aber immer noch ein Punkt geläutet habe, welcher mit der Neugründung am 28. Oktober v. J. zum Ausbruch gekommen sei. Zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede brachte er ein Hoch auf den Protektor des deutschen Schützenbundes, den Kaiser, aus. Bei dem hierauf vorgenommenen Ausschicken von Ehrenpreisen erhielten solche die Herren C. A. Sittig, Emil Steffens und Herrm. Schaub. Die Feier nahm einen recht schönen Verlauf; erst zu später Stunde trennten sich die Schützenbrüder von dem ihnen bereits lieb gewordenen Scheibensstand. — Die Personentransportschiffe der Rheiderlei Waldmann dahier erfreuen sich immer weiterer Beliebtheit. So wurde dem Schützenverein Ludwigshafen zu einer Fahrt von da nach Speyer, sowie dem Soldatenverein Griesheim zur Tour Mainz-Müdesheim je ein solches zur Verfügung gestellt. Am nächsten Sonntag unternimmt Herr Baron v. Erlanger eine Extrafahrt mit einem Boot nach Schloß Rheinstein und zurück.

2. Schierstein, 16. Juni. Welcher Feiertag war der schönste? Haben wir uns am ersten oder am zweiten Tage am besten amüsiert? Vielen hat trotz des Regens der zweite Tag noch besser gefallen. Er begann mit einem sehr gut besuchten Frühglockenconcert, bei welchem alsbald eine urtheile Stimmung sich geltend machte, insofern der Frühglockenchor sich ziemlich lang ausdehnte. Gegen 3 Uhr Nachmittag hielt der festgebende Verein einen Umzug durch die Ortstraßen, damit zugleich das Zeichen gäbe, daß das Volksfest beginnen würde. Der Besuch war ein sehr guter, denn es war massenhaft blauer Montag gemacht worden. Das Publikum amüsierte sich auf das Beste und kam nicht aus dem Saal heraus über unsere Jugend, die balancierend auf dem Schwebebalken Wurf schnappte, ferner in Sacklaufen und Dickmilchessen ergötzt wurde. Es machte den Kindern große Freude, daß alle mit irgend einer Kleinigkeit bedacht wurden. Reizend war auch die Kinderpolonaise, deren Teilnehmer durch Brezel regaliert wurden. Leider machte der Regenguß gegen 6 Uhr dem fröhlichen Treiben ein jähes Ende, wenn auch nur vorübergehend, denn am Abend war der Festplatz wieder gut besetzt und wurde getanzt mit Lust und Ausdauer. Der Regen hatte unseren Trost gereizt und gar Mancher schüttelte sich gegen den nassen Sitz durch ein untergelegtes Taschentuch. Aber nach Hause gehen — nein im Gegentheil, es blüht mir jetzt noch in den Ohren das: „Nach Hause, nach Hause, nach Hause gehn wir nicht, bis daß der Tag anbricht um.“ Und es war später wie am ersten Tage. Der Verein war schon gleich am ersten Tag auf seine Kosten gekommen, weshalb am zweiten Tage freier Eintritt war. Auch der Gastwirth hatte total ausverkauft, so freier Eintritt war. Auch das herrliche Fest durch keinen bitteren Tag und die Erinnerung an das herrliche Fest durch keinen bitteren Tag und die Erinnerung an das herrliche Fest durch keinen bitteren Tag. Noch ist nachzutragen, daß am Samstag Abend während des

Commerces an die Gründer des Vereins Ehrenurkunden verliehen wurden. Dem Gesangsverein „Eintracht“ gratulirten wir zu seinem schönen Erfolge und wünschen ihm Wachen, Blüten und Gebeihen!

3. Kassel, 16. Juni. In der Sonntagsnacht machte auf dem Fort Viehrich ein Arbeitslohn einen Flußversuch, indem er ausbrach. Als der Flüchtling vom Posten angerufen wurde und derselbe sich fertig machte zum Schießen, stürzte sich der Arbeitslohn auf den Walle herab. Er wurde, dem „Raining“ zufolge, schwerverletzt aufgefunden und nach dem Garnisonlazareth verbracht.

4. Mainz, 16. Juni. Die Stadt beabsichtigt, ohne Rücksicht auf die bestehenden Straßenbahnlinien mit Pferdebahnbetrieb im Frühjahr mit der Erbauung von elektr. Straßenbahnlinien nicht berührt werden. In erster Linie wird Rombach durch eine elektrische Bahn mit der Stadt verbunden.

5. Bingen, 16. Juni. Samstag und Sonntag fand dahier in der Halle des Gaufestplatzes die zweite internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Es ging in der Festhalle die zwei Tage und Nächte, während der sie die vierfüßigen Gäste beherbergte, natürlich sehr geräuschvoll zu. Hier ertönte das Klaffen eines Daddels, dort mischte sich das Geheul eines ober besser mehrerer Jagdhunde ein, dann wieder konnte man die murrenden und fauchenden Fußbögen bewundern, wie auch die tiefen Organe der deutschen Doggen, Neufundländer etc. bei dem Döllencconcert nicht fehlten. Prächtige, hervorragende und werthvolle Exemplare waren ausgestellt. Unter den hervorragenden Hunden sind, dem „Raining“ zufolge, zu nennen: Roland vom Rhein (Bel. Frau Soehnen-Bingen), Neufundländer Champ. Duke of Westminster (Bel. Jos. Meyer-Bingen), Ethello vom Mainz (Bel. B. Buschbeck-Mainz), Colliers (Schottische Schäferhunde) Marquis von Gaudelheim (Bel. J. Oppenheimer-Gaudelheim), Dalmatiner, Boris (Bel. Frau Mian-Erbach). Welche Hunde prämiirt sind, ist er später genau festzustellen. Die obengenannten dürfen Ehrenpreise und erste Preise davongetragen haben. Nach der Prämierung folgte ein Festkonzert, bei dem die anwesenden 450 Hunde wader mithielten, woran sich dann Abends um halb 9 Uhr das Festessen im „Englischen Hof“ anschloß.

6. Bingen a. Rh., 16. Juni. Das Rheinische Technikum, eine Lehranstalt für Elektrotechnik und Maschinenbau, zählt gegenwärtig fast 800 Schüler. Das große, von der Stadt mit einem Kostenaufwande von über 300.000 A. aufgeführte Gebäude, reicht bei einer weiteren Vermehrung der Schülerzahl nicht aus, so daß seitens der Direktion bereits eine Erweiterung beantragt ist. Abwehungen von Schülern mußten schon zu Ostern wegen Platzmangels erfolgen. Die Anstalt beschränkt sich grundsätzlich darauf, junge Leute für das Maschinenfach, oder die Elektrotechnik auszubilden; eine Baugewerkschule ist also nicht damit verbunden. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen des in Fachkreisen bekannten Regierungsbaumeisters Doente.

7. Waldwies, 16. Juni. Die Königin der Niederlande, deren Aufenthalt auf Schloß Schaumburg ihr sehr gut bekommt, wird im Spätsommer nach eine Nacht im Thüringischen gebrauchten. Wie wir erfahren, wird sich die Königin Ende August nach Schloß Rathsfeld begeben und daselbst ca. 4 Wochen Aufenthalt nehmen.

8. Frankfurt a. M., 16. Juni. Die soeben vollendeten Prüfungen des Raffen Conservatoriums geben aufs Neue Zeugnis ab für die vorzüglichen Lehrkräfte der Anstalt und deren wirksame Lehrmethode. Prof. Ella am Ende und Herr Ed. Dabich von Wiesbaden hatten Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen. — Zum Benefiz des Herrn Raempfer, Dirigent der Palmengartenkapelle, hatte sich das Publikum überaus zahlreich eingefunden und Ehrungen aller Art wurden dem beliebten Capellmeister zu Theil.

9. Frankfurt a. M., 16. Juni. Das hier seit einigen Wochen in der Kaiserstraße eröffnete direkt am Hauptbahnhof gelegene Casino's Panoptikum hat sich zu einer Sebenswürdigkeit ersten Ranges entwickelt und findet besonders an Sonntagen einen solchen Zutritt, daß die Thüren oft einige Zeit geschlossen werden müssen. Das hiesige Panoptikum bietet nicht nur die gleichen Sehenswürdigkeiten wie das bekannte Berliner Institut, sondern der bedeutende Wachsmodellbauer Louis Castan hat einige besonders schöne Gruppen eigens für Frankfurt geschaffen, so den Bauernausschnitt nach einem Bild des französischen Malers Rogeezoge. Das erste Stockwerk des Abends prächtig illuminierten Hauses enthält die Fingergalerie mit den lebenswahren Gestalten von Fürsten, Staatsmännern, Feldherren etc., das zweite die Schreckenskammer, die Illusionsräume und andere größere und kleinere Gruppen. Von besonderer Anziehungskraft ist das „Damen-Schwimmbad“. Die ethnographische Sammlung umfaßt 2000 Gegenstände aus allen Welttheilen und bietet für Fernerwanderer großes Interesse. Alles in Allem ist mit dem Panoptikum hier aus privater Initiative wieder eine Neuerung geschaffen, auf die Frankfurt stolz sein kann.



Wiesbaden, 17. Juni 1902.

Wiesbadener Pferderennen.

Wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, ist die Wiesbadener Rennbahnfrage der Lösung nahe. Da der Rennverein zu keinem Resultat gelangen kann, so haben einige andere Herren das Projekt in die Hand genommen und es zielbewußt der Verwirklichung entgegen geführt. Bereits im September dieses Jahres soll, wie verlautet, ein Rennen stattfinden; in welchem Style, darüber belehrt folgende uns zur Veröffentlichung zugehende Zuschrift: „Ein passendes Terrain zu einem allen Anforderungen entsprechenden Rennplatz in der Ebene der nächsten Umgebung Wiesbadens zu finden, ist dem f. B. ins Leben gerufenen Wiesbadener Rennverein trotz eifriger Bemühungen nicht gelungen, denn nicht allein das ungeeignete Terrain, sondern vor allen Dingen die unerfahrenen Kosten verbieten die Ausführung der in Aussicht genommenen Projekte. Da nun aber nicht ersichtlich ist, in wiefern in diesen Verhältnissen im Laufe der Zeit eine Veränderung zum Besseren eintreten könnte, eine allmähliche Verumpfung der Wiesbadener Rennfrage aber nicht im Interesse unserer Bürgerschaft liegen dürfte, so beschloß eine Anzahl Herren die Ausführung des zuerst aufgetauchten einzig und allein möglichen Projektes, nämlich die Errichtung einer Rennbahn eiserner Hand. — Sie gingen dabei von dem Gedanken aus,

daß es zwar wünschenswerth und zu erstreben wäre, daß eine Rennbahn ersten Ranges entstehen möge, da nun aber diese Möglichkeit vorläufig ausgeschlossen ist, erschien es richtiger, lieber kleiner anzufangen als gar nicht. Würden denn nicht beinahe alle renommirten Rennbahnen klein angelegt, um sich erst nach und nach zu ihrer jetzigen Höhe zu entwickeln? — Alle unsere jetzt groß bestehenden Einrichtungen, Kurhaus, Theater, Hotels haben klein begonnen, so selbst unsere Stadt soll recht bescheiden in ihren Anfängen gewesen sein. Sollen wir, daß unserer Rennbahn eine gleiche Zukunft beschieden sei, daß unsere jetzt als Hindernißbahn ins Leben gerufene Rennbahn in nicht allzu ferner Zeit sich auch zu einer Stadtbahn ersten Ranges ausbauen möge. Unterziehen wir nun dem von uns erwählten Platz einer genauen Betrachtung, so finden wir hier alle die Bedingungen vereinigt, die wir an einen solchen Platz zu stellen berechtigt sind. Schöne landschaftliche Lage unmittelbar am schattigen Wald, gute Verbindung mit der Eisenbahn, eine breite, durch prächtigen Wald führende Straße, die noch nicht durch den Betrieb einer elektrischen Bahn oder auch durch Karrenfuhrwerk eingeengt ist. Verschiedene Waldwege führen den Besucher der Rennbahn durch einen Spaziergang einer Wogen- oder Eisenbahnfahrt vorzieht, immer auf schönen Fußwegen im schattigen Wald, unbelästigt von Staub und Wogengetöse, bis an Ort und Stelle. Und was bieten dagegen die anderen zur Wahl gestandenen Plätze Vierstadt, Schierstein, Viebrich? — Vierstadt eine freie, von allen Seiten den Winden ausgefachte Hochebene, ohne jeden Baum, ohne Schatten und Schutz vor der Sonne, aber auch ohne genügende Zufuhrwege, wäre die Passage nach dem Rennplatz und zurück eine gefährliche, ja geradezu unmögliche. Schierstein ist von vornherein ausgeschlossen, da der Fiskus die ihm gehörenden Grundstücke nicht veräußert. Viebrich, ohne Baum und ohne Schatten, müssen wir schon abschließen wegen des am vorgesehenen Platz bei Westwind herrschenden penetranten Geruchs, herrührend von der Knollenbinger- und anderen Fabriken. Aber von selbst machen sich alle die genannten Plätze unmöglich wegen der damit verbundenen unerwünschten Unkosten. Schließen wir uns daher dem Gutachten des hierbei zu Rathe gezogenen und auf dem Gebiete als erste Autorität anerkannten Herrn Baumwiesters K r o n e an, welcher sagt: „Bei näherer Betrachtung und unter Berücksichtigung der billigen Landverkehrswege kommt man zu dem Resultat, daß Weidenstadt von allen bis jetzt in Betracht gezogenen Plätzen der einzige ist, der Aussicht auf Verwirklichung haben kann.“ Oder weiter: „Aus obigen Folien geht hervor, daß von den bis jetzt in Vorschlag gebrachten Plätzen Weidenstadt in pekuniärer Beziehung der einzige ist, der noch in Betracht kommen kann und namentlich auch in Bezug auf die Schönheit der landschaftlichen Lage wird dieser Platz jeden anderen Rennplatz bei Weitem überlegen.“ Ausschlaggebend für uns war ferner der Umstand, daß wir nicht eine Rheinische Rennbahn, in Schierstein oder Viebrich gelegen, errichten wollen, sondern eine Wiesbadener Rennbahn, und der Ausgangspunkt, dahin zu gelangen, immer Wiesbaden sein und bleiben muß.

10. Beitragspflicht zur Handelskammer. Der Maschinenfabrikant Christoph König war von der Handelskammer zu Hanau zu den Beiträgen für die Handelskammer herangezogen worden und erhob Klage mit dem Antrage auf Freistellung, da er Handwerker und nicht Kaufmann sei, auch zu den Beiträgen für die Handwerkskammer herangezogen werde. Er beschloß in der Regel 12—13 Arbeiter, davon seien 4—5 Gesellen und die übrigen Lehrlinge, auch arbeite er selbst mit. Nachdem der Bezirksausschuß noch festgelegt hatte, daß König selbst seine Eintragung ins Handelsregister beibringen sollte, erkannte er auf Abweisung der Klage, da die beiden Voraussetzungen für die Beitragspflicht und Wahlberechtigung zur Handelskammer vorhanden seien, denn König sei nicht nur zur Gewerbesteuer eingeschätzt, sondern stehe auch im Handelsregister eingetragen. In seiner Revision behauptete König, er sei lediglich infolge einer Strafanzeige verurtheilt worden, seine Eintragung ins Handelsregister nachzusuchen. Es erweise unzulässig, ihn sowohl zu Beiträgen zur Handelskammer und Handwerkskammer heranzuziehen. Der Vertreter der Handelskammer beantragte die Verwerfung der Revision und betonte, eine Doppelbesteuerung finde thatsächlich im weiten Umfange statt. Das Gelehe verbindere dies nicht; eine gesetzliche Regelung in dieser Beziehung dürfe erst die Zukunft bringen. Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz mit der Begründung zurück, nach dem Handelskammergelehe sei die Beitragspflicht an 2 Voraussetzungen geknüpft; der Beitragspflichtige müsse Kaufmann sein und im Handelsregister eingetragen sein. Sei König nicht Kaufmann, sondern Handwerker, so müsse er von den Beiträgen zur Handelskammer befreit werden.

11. Reichshallen. Wie bringt es die Direktion nur immer fertig, so hervorragende Künstler zu gewinnen? So fragte man sich unwillkürlich, als man in den beliebten Reichshallen das Programm der zweiten Jahreshälfte sah. Dort Direktor S i l n e r hat wieder einen exquisiten Spielplan aufgestellt. Nicht weniger als sieben Novitäten und noch dazu Spezialitäten ersten Ranges sind von der Direktion für die nächsten vierzehn Tage verpflichtet worden. Die Vortragsfourette Kitty West, die aus dem vorigen Programm herüber genommen ist, eröffnet wieder das Programm. — Die Gymnastik ist diesmal in zwei glockenartigen Clitemummern vertreten. Mr. Ernest produzierte sich am Trapez. Mit bewundernswürdiger Ruhe und Sicherheit und mit vollendeter Eleganz führt er an seinem Gerath die schwierigsten turnerischen Produktionen vor, während die Terras. Prothors, zwei Akrobaten von immenser Kraft, die athletische Tracourtside mit turnerischen Kraftübungen an den silbernen Kettenringen verbinden, durch ihren schönen, ebenmäßigen Körperbau auffallen. Die beiden Nummern dürften für jeden Turner eine Augenweide sein. Ein wahrhaft stimmungsvoller Beifall belohnte denn auch die Kraftmenschen für ihre „Arbeit“. — Eine weitere Zugkraft besitzt die Direktion in der Langfingerin Grethchen Haber. Im prachtvollen Eigenactkostüm schildert sie bald in elegischen, bald in wilden, leidenschaftlichen Weisen die Leiden und Freuden einer ungarischen Zigeunerin. Dabei blitzen die Augen bald so feurig, bald schauen sie wieder so träumerisch darin, daß einer, ehe er sich's versteht, in die schwarzen „Guder“ mährchenhaft versunken ist. — Eine gute Dressurnummer führt Mr. Charles in seinem Melange-Akt mit seinem Hunde Lucie vor. — In dankenswerther Weise brachte die Direktion eine angenehme Abwechslung in dem Varitonisten Herrn Willy Junioz,

Herr Junior besitzt einen angenehmen, weichen Bariton, der sich nur noch ein klein wenig freier entfalten müßte. Im Uebrigen fanden die gebotenen Gesangs-Vorträge allseitigen Beifall. — Der musikalische Sprech-Clown Ludwig M a j o stellte durch seine witzige und humoristische Unterhaltung die richtige Verbindung zwischen Bühne und Publikum her. Dabei besitzt er eine vollendete Virtuosität auf den verschiedensten Instrumenten. Die Meisterhaftigkeit auf denselben tritt noch mehr hervor, wenn man bedenkt, daß die Instrumente die originellsten Formen, wie Kochtöpfe, Holzschiffe, Photographenapparate usw. haben. Natürlich lacht das Publikum geradezu unbeschreiblich und spendet lebhaften Beifall. — Elegante Spitzentänzerinnen mit schmiegsamen elastischen Figuren sind die Geschwister S o l i n i, die geradezu vorzügliches leisten. Daß sie mit rauschendem Beifall überschüttet wurden, bedarf keiner weiteren Erwähnung. — Wie im vorigen Programm, so vertritt der Humorist James P a j o auch in diesem Programm das Gebiet, dessen Aufgabe darin besteht, daß kein Auge trocken bleibt. James Paj o ist einer der anerkannt besten Humoristen und die Prolongation seines Engagements bedürfte nur erfreulich, was ihm auch durch reiche Beifallsbezeugungen bestätigt wurde. — Bedenken wir noch der Schlussummer, einer unermesslichen Beliebtheit, so können wir nochmals bestätigen, daß der Besuch der Reichshallen Jedermann befriedigen wird.

* **Bürgeraal.** Mit dem gestrigen Tage trat ein Personalwechsel ein, und man muß der Direktion Dank wissen, daß sie es verstanden hat, wiederum ein Programm aufzustellen, das in jeder Beziehung als ein ausgezeichnetes genannt werden muß. In erster Linie ist es der Gesangs- und Tanzhumorist B l a n k, welcher durch seine Vorträge, unterstützt von einer brillanten Mimik, wahre Beifallsstürme erregt. Durch seinen Vortrag „Der Kaufmann“ zeigt er, daß er im wahren Sinne des Wortes ein Kaufmann ist; seine ganzen Bewegungen reihen das Publikum zu nicht endenwolgenden Weisungen hin. Urmühsam ist sein Originalakt „Der Mann in der Knie“. Man ist der „star“ des jetzigen Programms und wird der Direktion noch manch volles Haus verschaffen. Aber auch die übrigen Nummern sind gut. Vor allem ist M a r t h a D o r e l l y, eine feine, mit guten Stimm- und Vortragsfähigkeiten, die vielen Beifall findet. Bei ihren Vorträgen wird sie durch prachtvolle Kostüme unterstützt. Betty M a s t e r stellt eine lustige Tyrolerin dar und auch als Schalk und Streichzithervirtuosin leistet sie Vorzügliches. Das Fach der Gedächtniskunstler ist auch vertreten und zwar durch die Geschwister K a i s e r. Man hat ja oft Gelegenheit, gerade in diesem Fach arbeiten zu sehen, aber mit solcher Sicherheit, wie es bei H e l. Kaiser geschieht, wohl selten. Es grenzt an das Wunderbare, mit welcher Ruhe und Bestimmtheit genanntes Fräulein die einzelnen Sachen, Zahlen, Personen usw. angibt; unbekannt ist sie sogar mit ihrem Namen, der ihr doch ganz unbekannt ist. Ihre Leistungen fanden denn auch den ihnen mit Recht gebührenden Beifall. Eine amüsante Sand-, Rauch- und Landshofsmalerin lernen wir in C l e o D e r o kennen; auch ihr dankt das Publikum durch reichlichen Beifall. Das Fach der Bankettführerinnen ist in dem jetzigen Programm sehr gut vertreten. M i s s K e t t y M a t a l o n s k y ist eine ausgezeichnete Kraft, ausgestattet mit einer vorzüglich ausgebildeten Sopranstimme, die besonders in der Höhe angenehm klingt. Sie ist musikalisch sicher und ihre Vorträge sind gewohnt. Der Beifall, der ihren Vorträgen folgte, war ein wohlverdienter. Eine weitere Nummer, „Original Kinley's illustrierte amerik. Romane und Balladen mit Gesang“ (Photographische Illustrationen) wird an den folgenden Abenden vorgeführt werden. Ein Besuch des Etablissements ist nur zu empfehlen.

* Ein sehr interessanter Prozeß, der auch weitere Kreise interessieren dürfte, kam vor der Strafkammer zu Weidenfeld zu Sitten zur Verhandlung. Der Kriegerverein zu Weidenfeld im Saarländischen hatte in dem in Siegen erscheinenden „Freiwilligen“, „Siegener Volksblatt“ eine Anzeige veröffentlicht, in der um Einlenkung der Offiziere zum Verding eines Wirtschaftsgeltes anlässlich einer größeren Festlichkeit gebeten wurde. Der Bezirkskommandeur, früher Major a. D., jetzt Oberstleutnant a. D. K n o b e, lebt in Wiesbaden wohnhaft, der in seiner amtlichen Qualifikation als Bezirkskommandeur über die Führung der Kriegervereine gewöhnlich Vorschlag wegen Vereinfachung von Fahnenbändern usw. allerhöchsten Orts nach zu müssen glaubte, ertheilte dem dortigen Verbandsvorsitzenden des Kriegervereins, dem Hauptmann der Landwehr, Oberleutnant C r e n s t in Attendorn in einem vertraulichen Schreiben eine Abweisung und sprach dabei gleichzeitig über den bestimmten Wunsch aus, in Zukunft nicht mehr in dem „Freiwilligen“ (?) Tendenzen huldigenden „Siegener Volksblatt“, dem Organ einer Partei, die beständigen, förmlichen Staatsverleumdungen zu veröffentlichen, inserieren zu lassen. Von diesem Bezirkskommandeurlichen Wille erhielt die Redaktion des „S. V.“ — nicht wie der Herr Kommandeur annahm durch die Indiscretion eines seiner Untergebenen — Kenntnis und der Redakteur des Blattes, E r i c h S c h l a n g b a u m, der durch den Kommandeur den Verlog herabgesetzt und geschädigt glaubte, griff in zwei geharnischten Artikeln den genannten Major an, indem er ihm Mangel an politischem Kenntniss vorwarf und ausführte, er habe von der Wichtigkeit der Presse seinen blassen Schimmer. Auch durch diese Abwehr der Kritik fühlte sich der letztere beleidigt. Die Division stellte Strafantrag. Bei seiner Vernehmung erklärte der Bezirkskommandeur im wesentlichen die gegen das „Siegener Volksblatt“ geschleuderten Vorwürfe einräumen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Redakteur wegen Verleumdung zwei Monate Gefängnis; das Gericht billigte dem Angeklagten den Schutz-Beschwörung 193 zu und verurteilte ihn wegen Verleumdung in der Form zu 50 M. Geldstrafe. Bemerkenswert ist, daß der Herr Bezirkskommandeur Abonnent des „Siegener Volksblatt“ war und bis zu einem gewissen Punkt auch die Inserate des Bezirkskommandos in demselben veröffentlichte.

* **Von der Kur.** Der englische Botschafter in Wien Sir Francis Plunkett und Gemahlin, sowie der spanische Gesandte in Washington Herzog d'Arcos und Gemahlin sind zum Kurgebrach hier eingetroffen.

* **Straßenperronen.** Wegen Straßenarbeiten werden während der Dauer derselben für den Fußverkehr gesperrt: Die Albrechtstraße vom Kaiser-Friedrich-Ring aufwärts und einzelne Strecken des letzteren, ferner die Wilhelmshöhe bis zur Kreidelstraße.

* **Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren** wurde gestern Nachmittag an der Auffahrt zum Bahnhofneubau an der Schlachthausstraße ein hiesiger Kaufmann Karl H a r d t. Derselbe erlitt

hierbei so schwere Quetschungen an den Beinen, daß er in das städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

* **Die Kohlenlaute Jungfrau.** Ein junges Mädchen, welches in dem Wasserhäuschen am Haulbrunnenplatz bedienstet war, ist am Sonntag mit der Kasse durchgebrannt. Die leichtsinnige Person hat am Samstag Abend ihr Häuschen abgeholt und ist dann unter Mitnahme der wöchentlichen Einnahme, deren Höhe sich nicht feststellen ließ, verschwunden.

* **Bestückwechsel.** Die Herren H. Christmann und Schreinermeister Friedrich Christmann haben einen Acker im „Distrikt Schiersteinerlaß“, rechts der Schwalbacher Bahn für 44,050 M. an Herrn Bauunternehmer H. Rath und Genossen verkauft. — Herr Rentner Haro W a r g e n verkaufte sein Haus Philippsbergstraße 15 an Herrn Tapezierer und Decorateur Rudolf W i l l e r s.

* **Das „Kurden-Geräusch“.** Die Verwaltung der Straßenbahn ließ in vergangener Nacht Ede Rheinstadt und Kaiser-Friedrich-Ring probeweise neue Schienen einlegen. Es soll an jener Stelle, welche eine scharfe Kurve bildet, ein Versuch mit Schienen neuer Art gemacht werden, welche bei der Fahrt an den Kurven kein Geräusch mehr verursachen werden. Sollten sich diese Schienen gut bewähren, so will man alle Kurven damit versehen.

* **Weslicher Bezirksverein.** In Anbetracht der immer noch ungünstigen Witterung, namentlich der kühlen Abende, hielt es der Vorstand des Wesl. Bezirksvereins für rätlich, das auf Mittwoch, 18. ds. anberaumte Sommerfest auf acht Tage zu verschieben.

* **Der Gesangsverein Neue Concordia** hatte am 18. ds. Mts. seine diesjährige Generalversammlung in seinem Vereinslokal zu den drei Königen abgehalten. Die Berichte ergeben einen sehr guten Stand des Vereins. Dem Vorstande wurde für seine Leistungen von Seiten der Mitglieder der beste Dank ausgedrückt und ein dreifaches Hoch ausgebracht. Die Neuwahl ergab: 1. Vorsitzender Herr Karl Dörr, Moritzstraße 23, 2. Vorsitzender Herr L. Hertz, Kirchgraben 14, 1. Schriftführer S. Stumpf, 2. Schriftführer Herr Jung, Cassier, H. Kohlhafer, Kassier, H. Petermann, Beisitzer, Herr Göb, Herr König, Herr Dauth, Rechnungsprüfer, Herr Strensch, Herr Schlegelmilch, Herr Pfeifer. Die nächsten Veranstaltungen sind: Sonntag, 22. Juni bei Mitglied H. Hebel zum Burggraf, Sommerfest am 13. Juli bei Mitglied Thiele zum Hefenkeller. Ferner wurde einstimmig beschlossen, an dem zu Pfingsten 1903 in Homburg v. d. H. stattfindenden Wettstreit teilzunehmen.

* **Suggestion.** Ueber den Donnerstag, den 19. Juni, Abends im Casino-Naale stattfindenden Experimental-Vortrag des Herrn Fritz Nelson lesen wir in dem „Cobl. Anz.“: Wir hatten gestern Abend Gelegenheit, einem Experimental-Vortrag des Herrn Fritz Nelson über Hypnose und Suggestion beizuwohnen. Dem Vortragenden, der seinen Erfolg auf diesem Gebiete bei zahlreichen Vorstellungen in größeren Städten erwiesen hat, gelangen auch die gestrigen Experimente sehr gut. Von mehreren aus der Zuhörerschaft ausgewählten Personen, die sich zu einem Versuche bereit finden ließen, erwies sich zwei Medien als besonders empfänglich für den Einfluss der Suggestion. Durch scharfes Fixieren irgend eines Gegenstandes und energisches Fernhalten aller ablenkenden, zerstreulichen Gedanken waren dieselben nach kurzer Zeit in einen schlafähnlichen hypnotischen Zustand versetzt und folgten dann willenslos allen Anforderungen des Hypnotiseurs. Dieser suggerierte ihnen beliebige Vorstellungen, z. B. auf eine Weise zu gehen, die sie dort stehende Blumen pflücken und ihrer Tante, die unter dem Auditorium sei, zum Geburtstag mit einem Glückwunsch überreichen; alles führte der Hypnotisierte willenslos aus. Auch die Einwirkung der Suggestion auf die Gefühlsknoten, die bei kleinsten schmerzhaften Operationen schon mehrmals praktisch angewandt wurde, veranschaulichte der Vortragende, indem er nach Befehlen den einen Arm der Versuchsperson gefühllos machte, in dem anderen aber die Empfindsamkeit steigerte. Den gefühllosen Arm konnte man stechen und kneifen, ohne daß die Hypnotisierte irgend eine Empfindung verrieth, der andere Arm wurde bei jeder Verletzung schmerzhaft zusammen. Schließlich zeigte Herr Nelson die Möglichkeit, durch Suggestion darauf zu wirken, daß der Körper plötzlich steif wird und z. B. in ausgestreckter Lage, nur auf Hinterhaupt und Fersen gestützt, völlig gerade liegen kann. Ebenso schnell gab dann der Hypnotiseur dem Körper seine frühere Beweglichkeit wieder zurück. Vorzüglich gelang auch das Experiment, die Hypnotisierte plötzlich zu erwecken und nach kurzer Zeit augenblicklich wieder in die Hypnose zurückzuversetzen. Von den Zuschauern konnte Niemand die Hypnotisierte durch Zureden oder Rütteln erwecken, während sie auf die Aufforderung des Hypnotiseurs ohne Verhinderung sofort aus ihrem hypnotischen Zustand erwachte und zum vollen Bewußtsein kam. Zur Abwechslung gab Herr Nelson noch einige Experimente auf dem Gebiete des Gedankenlesens sowie einige Taschenspielerkunststücke zum Besten, womit er lebhafteste Beifall hervorrief, besonders in der Schlussnummer, in der die Antipsychistin Fräulein Fey die Illusionen einer Spiritistensitzung in gelungener Weise vorführte. Herr Nelson und Fräulein Fey ernteten für ihre Darbietungen reichen Beifall. — Demnach zu urtheilen haben wir einen genußreichen Abend zu erwarten und wünschen den Künstlern ein volles Haus.

* **Kirchliche Volkskonzerte.** Ein sowohl musikalisch bedeutendes, als auch durch die Texte der gesungenen Lieder religiös erhebendes Concert hörte wir letzten Mittwoch. Es würde zu weit führen, wenn wir vom musikalischen Standpunkte aus auf die künstlerisch hohen Leistungen beschreiben wollten und es würde dies auch dem Zweck der Concerte nicht entsprechen. Erwähnt sei deshalb nur, daß die von der Concertsängerin Fräulein S u s i S t e i n von Gonsenheim mit schöner wohlklingender Stimme und tiefem Verständniß gesungenen Lieder, ebenso wie die von Herrn V o l f e r g e n vorgetragenen schönen Cellosoli und die von Herrn W a l d gespielten Orgelsolien von hoher künstlerischer Bedeutung waren, allgemeine Anerkennung fanden und daß der Zweck dieser Concerte, das religiös musikalische Bedürfnis zu befriedigen, auch diesmal wieder in schönster Weise erreicht wurde. Für morgen, Mittwoch Abend, haben wir einen ganz außergewöhnlichen Genuß zu erwarten, da sich bei ca. 60 Damen starke Gesangsverein des hiesigen Lehrerinnenvereins, unter Leitung des Herrn W i l h. F e i s, sowie der als Künstler bekannte Königl. Kammermusiker Herr L. S c h a r r (Horn) gütigst bereit erklärt haben, in diesem Concert mitzuwirken. Der Lehrerinnenverein wird Lieder von Boriniansky, Gomilius und Cherubini singen, während Herr Scharr die Cavatine für Horn und Orgel von Beethoven sowie das Abendlied vom Abt vortragen wird. Daß

das Balhorn, und zwar gerade mit Orgelbegleitung von wunderbar schöner Klangwirkung ist, dürfte bekannt sein und wir sehen deshalb einem eigenartigen, selten gebotenen Kunstgenuss entgegen. Der Eintritt zu diesen Concerten, die jeden Mittwoch Abend 6 Uhr in der Marktkirche stattfinden, ist, wie immer, frei für Jedermann und der Besuch derselben ist sehr zu empfehlen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 16. Juni.

Mord.

Die Verhandlung gegen die Julie Karoline Münch genannt Fleischmann zog sich bis 4.15 Nachmittags hin, da die Geschworenen, weil sie sich nicht an die Bestimmungen der Strafprozeßordnung hielten, ihren ersten Spruch corrigieren mußten, und da auf Antrag des öffentlichen Anklägers nachträglich das Verdict herbeigeschafft werden mußte, mittelst dessen das Kind ums Leben gebracht worden war. Aus dem weiteren Verlauf der Verhandlungen dürfte noch Folgendes des Mittheilens werth sein. Zunächst mochte Manchem unerklärlich gewesen sein, wie die Angeklagte 3 volle Monate lang die Leiche bei sich behalten konnte, sogar bei einem zweimaligen Wechsel der Wohnung in dieser Zeit, ohne daß irgend Jemand auf dieselbe aufmerksam wurde. Herr Dr. König als Sachverständiger versichert diesbezüglich, der fest mit Packpapier umgebene und verschürte Karton habe nur wenig Geruch durchgelassen, erst als bei dem letzten Umzug die Umhüllung defekt geworden sei, habe sich derselbe stärker bemerkbar gemacht. Die Angeklagte, von ihrem Dienstherrn zur Rede gestellt, versicherte zunächst, das Rodelberge schmutzige Wäschestücke und in Fäulnis übergegangene Speisereste, damit beruhigte der Mann sich jedoch nicht, sondern benachrichtigte die Polizei, welche dann in dem Karton die Leiche fand. Während der Staatsanwalt für Verjahung der Mord-Schuldfrage plaidirte, sprach der Verteidiger im Sinne der Verjahung nur der Frage nach Todtschlag sowie derjenigen nach mildernden Umständen. Die Geschworenen berieten etwa ¼ Stunden über ihren Spruch. Derselbe sprach die Angeklagte schuldig der vorsätzlichen Tödtung ihres Kindes ohne Ueberlegung also des einfachen Todtschlages, und verurtheilte ihr mildernde Umstände. Der Urtheil lautete demgemäß auf 5 Jahre Zuchthaus nebst Ehrenverlust auf die gleiche Dauer, als der geringsten zulässigen Strafe. — Da mit dieser Verhandlung die Aufgabe der diesmaligen Schwurgerichtssitzung erschöpft ist, entliehen der Vorlesende die Geschworenen mit warmen Dankesworten für ihre Mitharbeit.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Feiertage in Bonn.

* **Bonn a. Rh., 17. Juni.** Das Kaiserpaar traf heute Morgen 8 Uhr, aus Münster kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zur Begrüßung waren erschienen der Kronprinz, mit dem Vortrassenstürmer angethan, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, das gesamte Fürstenthum, der Oberbürgermeister u. A. Als der Kaiser sichtbar wurde, brach das zahlreich erschienene Publikum stürmische Hochrufe aus. Die Kriegervereine von Bonn und Umgebung bildeten Spalier. Der Kaiser begab sich zum Palais Coburg. Die Stadt ist festlich geschmückt. Um 12 Uhr findet die Parade vor dem Kaiser statt.

Treber-Schmidt.

* **Cassel, 17. Juni.** Wegen den in Haft befindlichen Generaldirektor Schmidt ist das Verhör so weit gediehen, daß die mehr wie hundert Seiten umfassende Anklageschrift von dem Staatsanwalt fertig gestellt ist. Die Anklage gegen Schmidt beschränkt sich auf betrügerischen Bankrott und Wechseltäuschung.

Vom englischen Hofe.

* **London, 17. Juni.** Wie die Morgenblätter hervorheben, hat die Königin gestern zum ersten Male ihren Gemahl anlässlich der Vertreibung und zwar anlässlich der Truppenparade in Abershot. Heute vertritt sie den König bei dem Pferderennen in Glasgow. Der Zustand des Königs hat sich bedeutend gebessert. Er muß indes noch das Zimmer hüten.

Ein Seegefecht.

* **London, 17. Juni.** Ein Telegramm aus Kingston berichtet: Das columbische Kanonenboot „Bonaca“ ist am vergangenen Dienstag mit 30 Bernonneten an Bord in Panama eingetroffen. Das Kanonenboot hatte ein Gefecht bei Los Pescarillos. Es verlautet gerüchteleise, daß ein erster Kampf sich bei Agua dulce entwickelt habe. Die Verluste auf beiden Seiten seien schwer, jedoch sei es unmöglich, Einzelheiten über das Gefecht zu erhalten.

Landesverrath.

* **Triest, 17. Juni.** Ein in der hiesigen Schiffswerft beschäftigter Feind wurde unter dem Verdacht verhaftet. Blöde der für Rechnung der hiesigen Marineverwaltung erbauten Kriegsschiffe an eine fremde Macht verkauft zu haben.

Saldia beim Zaren.

* **Belgrad, 17. Juni.** Wie in gewöhnlich gut informierten Kreisen berichtet wird, erhielt König Alexander von Petersburg die Verständigung, daß er im September vom Zaren empfangen werden würde, jedoch allein und nicht in Begleitung der Königin Draga.

„Königreich“ Bulgarien.

* **Sofia, 17. Juni.** Nach hier aus Petersburg eingehender Meldung wird mit Zustimmung Rußlands die Proclamation Bulgariens zum Königreich bestimmt im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Die Revolution in Venezuela.

* **Neu-York, 17. Juni.** Nach einem Telegramm aus Willemstad haben die venezolanischen Aufständischen am 7. ds. La Guayra angegriffen. Die Regierungstruppen bombardierten die Vorstadt Maiquetia von den Küstenforten und dem Kriegsschiff „Miranda“ aus, wobei einige Frauen getödtet wurden. Die 400 Mann starken Aufständischen wurden schließlich zurückgeworfen, zerstörten aber die Brücke der nach Caracas führenden Bahnlinie und zerschnitten das französische Kabel und die Telegraphendrähte. In Caracas herrscht große Furcht und Aufregung vor einer Belagerung. Die Lage in Venezuela war bei Abgang der Depesche höchst kritisch.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Hommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Weiterer Text siehe Seite 7.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 139.

Mittwoch, den 18. Juni 1902.

XVII. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Wiesbadener Bauogenossenschaft „Eigenheim“ beabsichtigt auf ihren Grundstücken im Tennenbachthale, Gemarkung Sonnenberg, Lagerb. No. 52—60, mehrere Wohnhäuser zu erbauen und deshalb die Ertheilung der An siedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Raffau, vom 11. Juni 1890 Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei dem königlichen Landrathsamt hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatfachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeininteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 17. Juni 1902.

7412 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete Kasse am 18. und 23. eines jeden Monats und, wenn einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem diesem vorhergehenden Werktage, ferner an den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats, sowie am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers für das Publikum geschlossen ist.

Am 1. und 2. Tage jedes Monats können wegen des starken Verkehrs infolge Pensionszahlungen u. bei der Kasse keinerlei Einzahlungen gemacht werden.

Die Kassenstunden dauern von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Wiesbaden, den 10. Juni 1902.

Königliche Kasse.

K i r s t e n.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 14. Juni 1902.

Der Magistrat.

N. S. : H e f.

7413

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1897 (G. S. S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bereiches Wiesbaden was folgt:

§ 1. Gegenstände, Stoffe und Zubereitungen jeder Art, a) deren Feilhalten und Verkauf geistlich beschränkt ist, (Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901 (R. G. Bl. S. 380), b) deren Bestandtheile und Zusammenfügung weder durch ihre Benennung oder Ankündigung erkennbar gemacht werden, noch allgemein bekannt sind, oder c) denen Wirkungen beigelegt werden, welche sie nicht besitzen, dürfen als Mittel gegen Krankheiten und Körperschäden bei Menschen und Thieren nicht öffentlich angelündigt oder angepriesen werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, sofern die gesetzlichen Bestimmungen nicht eine höhere Strafe androhen, mit Geldstrafe bis zu 60 M. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Die Polizeiverordnung vom 19. Juli 1899 (Amtsbl. S. 293) wird vom gleichen Zeitpunkte ab aufgehoben.

Wiesbaden, den 16. Mai 1902.

Der Regierungs-Präsident.

J. S. : g e z. V a l e.

„Wird veröffentlicht.“

Wiesbaden, den 15. Juni 1902

7331

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus städtischen Fonds sind alsbald 166,000 M. gegen doppelte gerichtliche Sicherheit zu 4% auf Hypothek auszuweisen. Bewerber wollen sich im Rathhause, Zimmer 23, melden.

Wiesbaden, den 14. Juni 1902.

7314

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 6. Juni d. J. im Mühlbachthal stattgefundene Grasversteigerung ist genehmigt worden und wird das Gras mit dem Bemerkten zur Einrentung überwiesen, daß die Steigpreise innerhalb drei Tagen zur Stadthauptkasse einzuzahlen sind.

Wiesbaden, den 16. Juni 1902.

7355 Der Magistrat.

Verdingung.

Für die Einfriedigung des Erweiterungsbaues der Mittelschule an der Luisenstraße hier selbst sollen:

a. die Herstellung und Anlieferung von Werkstoffen aus

Granit — Loos I —

b. die Herstellung und Anlieferung eines schmiedeeisernen Geländers — Loos II

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 41 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pf. für jedes Loos von unserem technischen Sekretär Andreß — Rathhaus hier — bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. N. 101 Loos“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 28. Juni 1902, Vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

7406

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. Juni 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.

Die für den Straßendurchbruch der Seidenmauer erforderlichen Arbeiten und zwar:

Loos I Asphaltarbeiten,

„ II Steinhauerarbeiten — Granit —

„ III desgl. Tuffstein u. rother Sandstein,

„ IV desgl. Basaltlava,

„ V Zimmerarbeiten,

„ VI Dachdeckerarbeiten,

„ VII Schlosser und Schmiedearbeiten,

„ VIII Anstreicherarbeiten,

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen, auch von dort die Loose I, VI, VII und VIII unentgeltlich, sowie gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von je 25 Pf. für die Loose II, III, IV und V von unserem technischen Sekretär Andreß — Rathhaus hier — bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. N. 99 Loos“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 28. Juni 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

7405

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. Juni 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Die Ferienordnung im Schuljahre 1902/03 ist für die städtischen Mittel- und Volksschulen von der königlichen Regierung folgendermaßen festgesetzt worden:

1. Pfingstferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 17. Mai.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 26. Mai.

2. Sommerferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 19. Juli.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 18. August.

3. Herbstferien.

Schluß des Unterrichts: Samstag, den 4. Oktober.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 13. Oktober.

4. Weihnachtsferien.

Schluß des Unterrichts: Dienstag, den 23. Dezember.

Beginn des Unterrichts: Samstag, den 3. Januar 1903.

5. Osterferien 1903.

Schluß des Schuljahres: Dienstag, den 7. April.

Beginn des Schuljahres: Dienstag, den 21. April.

Wiesbaden, den 11. Mai 1902.

Der städt. Schulsinspektor:

M i n k e l.

7350

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan des Distrikts rechts dem Schiersteinerweg (zwischen Schiersteiner- und verlängerten Adelsheidstraße) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 17. Juni cr. beginnenden und einschließlich 15. Juli cr. endenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 14. Juni 1902.

7349 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der Emserstraße und der Philippsbergstraße, No. 9180 des Lagerbuchs, soll der auf dem Plane mit rother Farbe angelegte Theil von A—B eingezeichnet werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 12. d. Mts. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzureichen, oder im Rathhause, Zimmer No. 51, zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 7. Juni 1902.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Körner.

7136

Accise-Rückvergütung.

Die Acciserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekräftigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnahmest., während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts. Abends nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 10. Juni 1902.

7097 Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

betr. die zum Transport accisepflichtiger Gegenstände in die Stadt zu benutzenden Straßenzüge.

Für die Zufuhr accisepflichtiger Gegenstände zu den Accise-Erhebungsstellen werden außer den im § 4 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden genannten Straßen noch folgende Straßen pp. zur Benutzung frei gegeben:

A. Zur Accise-Erhebungsstelle beim Haupt-Accise-Amt in der Neugasse.

1. Viebricher Chaussee: Die Adolphsallee, die Göttestraße, die Nicolaisstraße, über die Rheinstraße, Bahnhofstraße, den Schillerplatz, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, oder die Moritzstraße, über die Rheinstraße, die Kirchgasse, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, dann durch dieselbe zum Accise-Amt;
2. Schwalbacher- oder Blatter-, oder Limburger Chaussee: die Bahn- und Karstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, den Bismardring, die Viechstraße, die Schwalbacherstraße, die Friedrichstraße bis zur Neugasse durch diese zum Accise-Amt;
3. Sonnenberger Vicinalweg: den Vingertweg, die Parkstraße, — für Transportanten zu Fuß, den Kurpfalzplatz, die Wilhelmstraße, Große Burgstraße, den Schloßplatz, die Marktstraße, Maurergasse die Neugasse. — Für Fuhrwerke, die Paulinenstraße, die Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, über die Wilhelmstraße, Friedrichstraße, bis zur Neugasse, dann durch dieselbe — zum Accise-Amt.

B. Zur Accise-Erhebungsstelle in den Schlachthausanlagen:

1. Frankfurterstraße: die Lessingstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen, ferner die Mainzerlandstraße bis in Höhe der Schlachthausanlagen, über den Verbindungsweg zu den Schlachthausanlagen;
2. Viebricher Chaussee: die Adolphsallee, die Göttestraße, über den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;
3. Schiersteiner Vicinalweg: die Herderstraße, die Göttestraße, den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;
4. Schwalbacher- und Blatter- oder Limburger Chaussee: die Bahn- und Karstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, Bismardring, die Viechstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße, zu den Schlachthausanlagen.
5. Sonnenberger Vicinalweg, den Vingertweg, die Parkstraße, Paulinenstraße, Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, Wilhelmstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen.

Wiesbaden, den 19. December 1901.

Der Magistrat.

In Vertr.: G e l.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Obstbäumen werden hierdurch auf das der Obstkultur so schädliche Insekt, die **Blutlaus**, welche soeben wieder **massenhaft** auftritt, aufmerksam gemacht. Es ergeht daher an die Baumbesitzer die Aufforderung, ihre Bäume auf das Vorhandensein der Blutlaus nachzusehen und, falls Spuren des Insektes sich vorfinden, die Bäume mit den bekannten Vertilgungsmitteln: Soda-Alaunlösung, Tabak, Karbolsäuremischung, oder Gaswasser, mittelst eines hartborstigen Pinsels von dem Wurzelhalse bis zur Krone anzustreichen und dies von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Da nur durch ein gemeinsames Vorgehen aller Obstbaumbesitzer die Blutlaus vernichtet, bezw. deren Verbreitung erheblich eingeschränkt werden kann, so erwartet man pflanzliches Nachkommen der gegebenen Vorschriften, und werden Säumige nach § 7 der Reg.-Verord. vom 6. Mai 1882 bestraft.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß Abhängungen nebst Beschreibungen der Blutlaus in dem Rathhaus dahier aufgehängt sind.

Zur Vertilgung der Blutlaus ist auch das **Sagorabol** No. 3 der chemischen Fabrik Eisenbittel in Braunschweig ein wirksames Mittel. Dasselbe ist nach Mitteilung des Königlich preussischen Ministeriums für Domänen, Landwirtschaft und Forsten aus der chemischen Fabrik Eisenbittel in Braunschweig zum Preise von 1 Mark pro Kgr., bei größeren Mengen zum Preise von 66 Mark per 100 Kgr. exkl. Packung, ab Fabrik zu beziehen und empfiehlt die Fabrik bei widerstandsfähigen, holzigen Pflanzentheilen (Stämme und Äste) mit weichem (Regen- oder Fluß-) Wasser eine 60fache, bei zarten krautartigen Pflanzentheilen und Blättern eine 400fache Verdünnung — im ersteren Falle auf ein Liter Regenwasser 1 bis 2 Glöfchel, im letzteren auf 1 Liter Wasser 1/2 bis 1 Theelöffel voll — zu verwenden.

Wiesbaden, den 10. Juni 1902.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Körner.

7165

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor den Übertretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 368. No. 6 des Reichs-Strafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Gärten oder in gewöhnlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880.
Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unvernünftiger Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert,
2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. abgehen von den Fällen des § 368 No. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattete Nähen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

4. abgehen von den Fällen des § 360 No. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 17 der Regierungs-Verordnung vom 6. Mai 1882.
Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Vermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Cigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Dedel raucht.

Wiesbaden, 1. März 1902.
Der Polizei-Präsident:
A. Prinz von Ratibor.

6498

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich acceptionsfähige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acceßabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder Zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel aus insbesondere bei alten Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichen Verschlüssen hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbefrag etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.
Der Erste Bürgermeister:
v. Jbell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

Städt. Accise-Amt.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Neugasse 6.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pSt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestrüß) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Vermerk, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. J. ab streng anzuwenden werden wird. Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.
Stadtbauamt: Krobenius.

Anhang zur Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 56.
4. Kinder unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthöfen oder Personen in unanständiger Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Kurdienstverwaltung“ oder „Bauverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, 1. April 1902. 5645

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzuchtholz,
geschnitten und fein gehackt, per Centner M. 2.20.
Gemischtes Anzuchtholz,
geschnitten und gehackt, per Centner M. 1.80.
Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9-1 und Nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegengenommen.
Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat.



Mittwoch, den 18. Juni 1902.

Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Imor.

1. Choral: „O, dass ich tausend Zungen hätte.“
2. Ouvertüre zu „Die Königin für einen Tag“ Adam.
3. Balletmusik aus „Rienzi“ Wagner.
4. Spielmanns-Lieder, Walzer Petras.
5. Virgo Maria Oberthür.
6. Dur und Moll, Potpourri Schreiner.
7. Professoren-Marsch Zeller.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

- Nachm. 4 Uhr:
1. Amazonen-Marsch F. v. Blon.
 2. Ouvertüre zu „Ein Abenteuer Händels“ R. Inecka.
 3. Duett aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
 4. Wiener Blat, Walzer Joh. Strauss.
 5. Balletmusik aus „Die Tempelherren“ Litolf.

6. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ Hamperdinck.
7. Saltarello Gonod.
8. Fantasie aus „Die Favoritin“ Donizetti.

- Abends 8 Uhr
1. Ouvertüre zu „Der erste Glückstag“ Massenet.
 2. Gavotte aus „Manon“ Wagner.
 3. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 4. Air J. S. Bach.
 5. Thüringische Fest-Ouvertüre Lassen.
 6. Die Werber, Walzer Lasser.
 7. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ Mendelssohn.
 8. Ungarischer Marsch Schubert-Liszt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 21. Juni 1902, Abends 8 Uhr:

Bei aufgehobenem Abonnement:

Rosenfest und grosser Ball

im Kurgarten und in sämtlichen Sälen.

Illumination des Kurgartens. — Festlich dekorierter grosser Saal.

8 Uhr: Beginn des Doppel-Konzertes im Kurgarten.

Gegen Schluss desselben:

Bengalische Beleuchtung, Bouquet von Raketen etc.

9 1/2 Uhr:

BALL

in sämtlichen Sälen.

Die Blumen-Arrangements werden ausgeführt von der Firma

A. Weber & Co., Königl. Hoflieferanten, Kunst- u. Handels-

Gärtner dahier.

Während des Balles:

Militär-Konzert auf der Terrasse des Kurgartens.

Anzug: Promenade-Anzug, möglichst mit Rosa-Abzeichen.

Von 7 Uhr ab ist der Aufenthalt in dem Kurgarten und in den

Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern

von Eintrittskarten zum Rosenfest und Ball gestattet.

Kurhaus-Abonnenten erhalten bis Samstag Mittag 12 Uhr,

gegen Abstempelung ihrer Karten, Eintrittskarten zu 2 Mk.

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten: 3 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet, am 8 1/2 Uhr beginnend,

nur grosser Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintritts-

preis bleibt derselbe.

Eingang nur durch das Hauptportal.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhaus.

Städtische Kur-Verwaltung

Nichtamtlicher Theil.**Bekanntmachung.**

Der in der Zwangsvollstreckungsclasse des Gastwirts Hermann Schaub zu Viebrich, als Vormund der minderjährigen Kinder der Eheleute Franz Anton Eder in Viebrich gegen die Eheleute Nikolaus Obo in Schierstein, auf den 8. Juli d. J. Nachmittags 3 1/2 Uhr in das Rathhauszimmer in Schierstein anberaumte Versteigerungs-Termin, zum Verkauf eines Wohnhauses, wird aufgehoben.

Wiesbaden den 14. Juni 1902.

7390 Königlich-Magistrat 12.

Bekanntmachung.

Anf die baldige Eingahlung der rückständigen und fälligen Gemeindegebühren und Abgaben, insbesondere der **Pöly- und Pachtgelder**, sowie **Gemeindesteuern** und **Gundesteuern** wird hiermit erinnert mit dem Vermerk, daß gegen die Säumigen am 20. d. Mts. das Zwangsverfahren eingeleitet werden muß.

Sonnenberg, den 12. Juni 1902.

Der Bürgermeister: Schmidt.

7207

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 18. Juni 1902.

151. Vorstellung.

Armide.

Große Oper von Quinault Boß. Musik von Christoph Willibald Gluck.
Freie scenische und textliche Neubearbeitung in einem Vorspiel und drei Akten (9 Bildern) von Georg von Hölten.
Musikalische Ergänzung: Josef Schlar.

Hidraot, Fürst von Damaskus, ein mächtiger Janbergrüß. Herr Schwesler.
Armide, seine Nichte, Priesterin und Magierin. Frau Effler-Burdard.
Sidonis,) Priesterinnen und Vertraute. Frei. Kaufmann.
Phenice,) Armidens. Frei. Robinson.
Knecht der Feldhauptmann von Damaskus. Herr Engelmann.
Knecht, Untersekretär im Hause Gottfrieds von Bouillon. Herr Altmüller.
Suzanne, ein dänischer Ritter,) im Hause der Herr Henke.
Ulrich, ein dänischer Ritter,) Kreuzfahrer. Herr Winkel.
Die Fürstin des Haffes. Frau v. Scheele-Waller a. G.
Eine Rajabe. Frei. Croissant.

Große von Damaskus, der Oberpriester, Priester und Priesterinnen des heiligen Feuers, Krieger, Sklaven, Boß, Genien, Parien, Vajaberen.
Zeit: 1098 unter der Seltsamkeiten-Dynastie in Damaskus.
Ort der Handlung:
Gemach und Halle im Tempel des heiligen Feuers zu Damaskus.
I. Akt: II. Bild. Wilde Felsenkluft im Antilibanon bei Damaskus.
III. Bild. Der Verführungsplan.
IV. Bild. Armidens Janbergrüßen in der Ebene Ghutab bei Damaskus. — Durch die Wüste.
II. Akt: V. Bild. Armidens Janbergrüßen im Atlantik. — Debe Felsenrotte.
VI. Bild. Im Reiche des Haffes. — Zum Bild empot.
VII. Bild. Unter den Rollen.
III. Akt: VIII. Bild. Halle in Armidens Janbergrüßen.
IX. Bild. Am Grab der Liebe.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden Pausen von je 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Erhöhte Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 19. Juni 1902.

151. Vorstellung.

Die Fledermaus.

Operette in drei Akten. Musik von Joh. Strauß.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Ensemble-Gastspiel des Berliner Central-Theaters.

Direktion: J. Ferenczy.

Nur noch 7 Vorstellungen.

Mittwoch, den 18. Juni 1902.

Abonnement-Billets gültig.

Boccaccio.

Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Gené.

Musik von Franz v. Suppé.

Dirigent: Curt Goldmann. Regie: Emil Albed.
Giovanni Boccaccio. Denny Wildart.
Pietro, Prinz von Palermo. Siegm. Kunadt.
Vandertuccio, Gewürzträmmer. Rudolf Ander.
Petronella, seine Frau. Luise Albed.
Giametta, seine Bliesgetochter. Potti Eichardt.
Votteringhi, Falschbinder. Carl Schütz.
Nabella, seine Frau. Tina Dobbert.
Scalzo, Barbier. Ernst Willert.
Beatrice, seine Frau. Eberse Delma.
Leonette. Willy Kaiser.
Tosana. Wanda Viclan.
Uchibio. Wanda Adam.
Quido. Eli Berg.
Gisi. Elärgen Eker.
Frederico. Claire Graf.
Wotto. Uriede Dehn.
Rinkri. Gertrud Domt.
Ein Unbekannter. Julius Voigt.
Der Majordomus des Herzogs von Toscana. Adolf Reiser.
Ein Colporteur. Emil Albed.
Checco, ein Bettler. Otto Manfrol.
Freddo, ein Verführer Votteringhi's. Eise Ors.
Belf, Bettler, Studenten, Trabanten, Böttchergeleuten.
Die Handlung spielt zu Florenz im Jahre 1331.
Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Fahrräder u. Automobile

werden prompt und billig repariert. Fahrräder-Berkauf verschleißt
reklaffigere Marken unter Garantie. Gebrauchte Räder stets auf Lager.

Franz Vetterling Nachfolger.

Arnsberger & Seibel.

Maschinenbau - Anstalt.

6658

Internationaler Wohnungscongress.

Wiesbaden, 16. Juni.

Der Internationale Wohnungscongress begann am Sonntag Vormittag um 12 Uhr in der Tonhalle mit einer Sitzung des Organisationskomitees. Am Montag Vormittag fand dann die Eröffnungssitzung in derselben Halle statt. Als Teilnehmer sind etwa 600 Personen angemeldet. Erster Redner war Professor Dr. Juchacz-Greifburg i. Br., der die Erörterung des ersten Hauptthemas: „Die Abhängigkeit der Wohnungsmieten von Bodenpreis, Baukosten und Besteuerung“ einleitete. Seinen Darlegungen entnehmen wir Folgendes: Die Wohnungsfrage ist zunächst allenthalben eine Baukostenfrage und damit zugleich sowohl eine Baukostenfrage als eine Bodenpreisfrage, in Deutschland ist sie außerdem eine Frage des Behausungsplans und eine Bauordnungsfrage; zuletzt und vor allem aber ist sie in Deutschland wie in anderen Ländern eine Kreditfrage, und zwar im positiven wie negativen Sinn: Gleichzeitung des soliden Credits, Erschwerung des unsoliden. Aufgabe der Wohnungspolitik von Staat und Gemeinde ist — neben den auf directe Beseitigung der Wohnungsmisstände gerichteten Massregeln — einerseits Förderung der Baukostenfrage, andererseits in Deutschland auch Beseitigung oder doch Beschränkung der Boden- und Haus speculation und zur Erreichung dieser Zwecke vor allem Reform des Hypothekensystems, überhaupt des städtischen Realcredits — die Wohnungsfrage eine Kreditfrage. Zu einer solchen Wohnungspolitik großen Stiles sind Zeiten wirtschaftlicher Depression besser geeignet als solche des wirtschaftlichen Aufschwungs.

In der Debatte ergriff zunächst das Wort, Herr Dr. Stein-Frankfurt a. M., der im Allgemeinen seine Zustimmung zu dem Referate ausdrückte. Redner ist der Ansicht, daß die Speculation höhere Werte aufweist und die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese richtet. Die Boden speculation öffnet aber auch die Wege der Stadt zu ihrer weiteren Ausdehnung. Andererseits trete die Gemeinde, wenn sie Baugrund ankaufte, selbst in die Reihe der Speculanten und trage hierdurch eventl. dazu bei, die Bodenpreise noch zu steigern.

Es trat hierauf eine anderthalbstündige Pause ein. Nach Wiederanfuhr der Verhandlungen ergriff das Wort zunächst Herr Stadtrath Fleisch-Frankfurt a. M. Er führte folgendes aus: Schon vor langen Jahren habe er betont, daß eine wichtige Seite der Wohnungsfrage in der Lohnfrage liege. Man muß sich die Fragen vorlegen, was kann der Arbeiter für seine Wohnung bezahlen und zu welchem Preise lasse sich die Wohnung herstellen. Hier ist die private Bauhätigkeit schlechterdings nicht in der Lage, helfend eingzugreifen. Nur die gemeinnützige Bauhätigkeit, die billiges Baucapital schaffen und Kosten sparen könne, werde in dieser Seite der Wohnungsfrage eine Besserung herbeiführen.

Gemeinderath Retlich-Stuttgart besprach gleichfalls die Wohnungsfrage. Er meinte, daß die Pflichten der Gemeinden auf dem betreffenden Gebiete verschiedene seien. Eine Gemeinde mit 50 000 Einwohnern habe nicht die gleichen Verpflichtungen wie beispielsweise Berlin mit 2 Millionen Einwohnern. Redner kann sich nicht davon überzeugen, daß das Einfamilienhaus an der Peripherie der Stadt vorzuziehen sei und hohe Gebäude den Wohnern Luft und Licht raubten (Widerpruch); das große Referat des Himmels spende Licht in Hülle und Fülle, und deshalb seien die vier- und fünfstöckigen Wohnhäuser keineswegs gänzlich zu verwerfen. Das Auseinanderziehen der Städte aber habe auch ungeheure Kosten im Gefolge, und der Redner fragt, wie denn heute Berlin aussehen werde, wenn dort nach einer schematischen Zonenordnung gebaut worden wäre!

Herr Stadtbaurath Gensmer-Halle machte an der Hand einiger Zeichnungen Mitteilung von einer statistischen Untersuchung, die er aus Anlaß der Aufstellung des Entwurfs für die Halle abgefaßte Bauordnung angestellt hat. Die Untersuchung betraf, daß für acht nach Art ihrer Bauweise besonders charakteristische Stadtviertel einzeln ermittelt wurde: 1. Die Einwohnerzahl, 2. der Gesamtumfang der gezeichneten Grundstücke, 3. der Gesamtumfang der Armenunterstützung, 4. die Gesamtflächen-größe der Hausgrundstücke, 5. der Gesamtumfang der vorhandenen Baugruben, 6. die Zahl der Sterbefälle. Aus der Vergleichung dieser Ergebnisse zog Redner auf die Frage der Grund- und Bodenverhältnisse bezügliche interessante Schlüsse, namentlich über die Bildung und die Höhe des Grund- und Bodenpreises für Wohnviertel, über die Berechtigung des Erlasses von abgestuften Bauordnungen, bei denen nicht schematisiert, sondern individualisiert werden müsse usw.

Nachdem sich noch die Herren Geh. Baurath Stäbgen-Köln und Herr Professor Dr. Kirchberg, der besonders empfahl, neben der praktischen auch die medicinale und sanitäre Seite der Frage in Betracht zu ziehen, geküßert hatten, sprach Herr Professor Dr. Juchacz das Schlusswort, in welchem er die gesamte lange Erörterung resumirte. Er bezeichnete die Verstaatlichung oder Communalisierung des gesamten Hypothekensystems als das einzige durchschlagende Mittel, um alle die vorgelegten Fragen grundlegend zu lösen. Das sei allerdings ein Weg, auf den uns erst die Zukunft führen könne.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 17. Juni 1902.

Geboren: Am 14. Juni dem Schreiner und Prototypen Julius Fischer e. L., Mina Katharine.

Aufgeboten: Der Wasserbauarbeiter Wilhelm Steinheimer zu Schierstein mit Elise Johanne Oberhof. — Der Schuhmacher Heinrich Ludwig Seeger zu Klein-Steinheim mit Juliana Kreuzer hier. — Der Hofjunker Heinrich Lothar Krausnick hier mit Anna Caroline Katharine Wirth zu Hanau. — Der Dekorationsmalergehilfe Friedrich Elfe hier mit Emma Carsten hier. — Der Königl. Schauspieler Richard Kimmann hier mit Emma Koch hier. — Der Lehrer Adolf Loh zu Hür mit Margarethe Stahl hier. — Der Königl. Leutnant und Adjutant im Infanterie-Regiment von Bismarck (1. Rhein.) Nr. 25 Gustav Stillebauer zu Rastatt mit Elise Kroeber hier.

Berehelicht: Der Ingenieur und Direktor bei der Berliner Wasserreinigungsgesellschaft Rudolf Loos zu Friedeburg bei Berlin mit Katharina Raporte hier.

Gestorben: Am 16. Juni Maschinist Heinrich Contab, 51 J.

Regl. Standesamt.



Wäsche für Neugeborene

empfehlen in reicher Wahl

Baby-Artikel

zu Gelegenheitsgeschenken, in jeder Preislage

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Zum

Wohnungswechsel

bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

7403

Hermann Vogelsang,

Maler, Tüncher und Lackierer,

Wichelsberg 26.

Im Kasino.

Donnerstag, den 19. Juni. Abends 8 1/2 Uhr:

großer wissenschaftlicher

Experimental-Vortrag,

gegeben von dem weltberühmten Suggestor und Gedankenleser

Freit Nelson.

Die neuesten unerklärlichen Experimente, psychologische Studien, Somnambulismus, Spiritismus, Hellsehen, Gedankenlesen, sowie moderne Wunder nebst Erklärung.

Neu! Gastspiel der Antispiritistin Neu! Miss Fey.

Dieselbe zeigt das Thun und Treiben der Spiritisten und erklärt deren

Geheimnisse u. s. w.

Das Spiritorium.

Das Blumenmedium.

Eine echte amerikanische Spiritisten-Sitzung.

Das Seh-Medium.

Dyke Verkörperung einer Person.

Es giebt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Schulweisheit sich träumen läßt.

Reizt Wahrsager, Casino-Gesellschaft Coblenz, Museumsaal Marburg, Bürgergesellschaft Siegen, Hannesaal-Kassel, Vereinshalle-Hol, Kurpark-Brünnchen

Eintritt: Spiritist 2 Mark, I. Platz 1 Mark, Im Vorverkauf im Bureau des Casinos: Spiritist 1,75 Mk., I. Platz 80 Pfg.

7428

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratis-Beigabe: Gutenberg's illustriertes Sonntagsblatt, redigiert von Rudolf Eich.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chief-Redakteur: Karl Bollrath.

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelsbericht, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal. — Probenummern unentgeltlich

Für das Jubiläum der Volks-Zeitung hat der Verlag zwei größere Romane „Die Waisen“ von René de Pont-Neuf und „Regenbogen“ von E. Bely erworben, die sicher zu den besten und feinsten Werken dieser beliebten Autoren gehören. Als originelle Beigabe mag eine Erzählung aus der schillernden Jugendzeit des bekannten, jetzt in Rom lebenden Lustspieldichters Otto Girndt angeführt werden. — „Gutenberg's illustriertes Sonntagsblatt“ bringt unter anderen Beiträgen eine stimmungsvolle Novelle von Alice Kurz, „Brodensander“, dann einen sehr geschickt erzählten Kriminalroman von Friedrich Thiem, „Der einzige Zeuge“ und eine Erzählung von Charles Montagne „Wer bin ich?“ der ein interessantes psychologisches Problem zu Grunde liegt. Bedeutende Aufsätze, Rätsel, Schachaufgaben u. s. w. vervollständigen den Inhalt des reich illustrierten Unterhaltungsblattes.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,

Berlin W. 35, Lühnowstrasse 105.

Telefon: VI, 28

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, besonders Herrn Pfarrer Schloffer für die wohlwollenden Worte am Grabe, den Schwere des Trauerkampfes für ihr freundliches Entgegenkommen, sowie den Mitgliedern des Christl. Arbeitervereins sage Allen herzlichsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

7411

August Häberle.

Turn-Verein.

Feldberg-Turnfahrt.

Zum Besuche der am 22. Juni stattfindenden Feldberg-Turnfesten werden unsere Mitglieder gebeten, sich zahlreich an dieser herrlichen Turnfahrt zu betheiligen. Abfahrt Sonntag früh 5.27 Uhr bis Niederrhausen.

Abfahrt der Wettturner Samstag Nachmittag 2.53 Uhr. 7306 Der Vorstand.

Schildermalerei.

Alle Arten von Schildern stets vorräthig.

7421

Hermann Vogelsang,

Schildermaler u. Lackierer,

Wichelsberg 26.

Bezirksverein „Altstadt“.

Zu seinem Mittwoch den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr, „Unter den Eichen“ bei Herrn John stattfindenden

Sommerfeste

hat der „Weinliche Bezirksverein“ unsere Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.

7429

Der Vorstand.

Ai Köln

No. 1 halte ich, No. 3 unumg., da B. nahe jed. Wo. hier, pa. wart. besgl. tägl. d. Wunsch meiner Frau, d. ich, so, liebe erkl., aber Dienerin wer i. e. — vergichte wenn Du einverst. 7410

Mädchen kann das Bäcklein 7414

Seerobbenstr. 9, Wb. 1 r.

Rolle, gut erhalten, zu 7409

Tragkraft 15—20 Ctr.

Josef Schreiber, Blatterstr. 88.

Stallung

für 1 Pferd nebst 1 Zimmer und Küche per 1. Oktober.

Offerten unter D. C. 500 an die Exped. d. Bl. erbeten. 7420

Ein solider junger Mann kann 7408

Teil haben an e. Zimmer mit 2 Betten Frankfurterstr. 24.

3 St. rechts. 7423

Fräulein amerikanischer Sprachen- 7366

kreuzer zu verkaufen. Marktstr. 6. S. L.

Jahnstraße 22

e. beizbare Manjarda zu verm. 7416

Röh. Part.

Jahnstraße 22

e. Wohnung, 3 Zim., Küche und 7417

Inbegriff, auf 1. Okt. zu verm. Röh. Part.

Lebensversicherung

wird geboten durch hohe Neben- 7426

einnahme einer erstklassigen Lebens- 7426

versicherung (Schwarz), sowie ein 7426

Zweispänner-Brustblattgeschütz 7426

(Argentin) sehr preiswerth zu 7426

verlaufen Lützenstraße Nr. 3, 7426

Sattlerei. 7430

Limburger Käse,

feinste Gebirgs-Boare, per Pfund 42 Pfg., im Stein 40 Pfg., bei 10 7426

Pfund 38 Pfg., empfiehlt

Carl Kirchner,

Wettigstr. 27, Ecke Gellmündstraße, 7426

Adlerstraße 31.

Wer

braucht?

Rouleauxstoffe

in allen Breiten.

100, 115, 130, 150, 160, 170

und 180 cm breit,

ein großes Reflager

enorm billig. 6446

Sächs. Warenlager,

M. Singer,

Elisenbergengasse 2.

Gummi-Bettunterlagen. Schwämme, Spritzen, Strümpfe, Eisbeutel, Irrigatore, Luft-u. Wasserkissen. Gummi-Gesundheitsbinden, Teufel's Leibbinden etc. empfohlen.

Baumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten, Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse. 7422

Wasserdichte Jacken und Pellerinen, ihres aussergewöhnlich billigen Preises wegen geeignet für Fuhrleute, Strassenarbeiter, Ausläufer etc., empfiehlt

P. A. Stoss, Gummifabrikant.

Taunusstr. 2.

